

Christen und Dialog mit der Welt. Dadurch geht zwar die zeitliche Aufeinanderfolge der Diskussionsthemen verloren, es wird aber viel deutlicher und plastischer der Geist des Konzils sichtbar. Schon deswegen muß man den Herausgebern für die Übermittlung der 55 Reden dankbar sein.

Daß man manche wichtige Texte vergeblich sucht, hängt in der Hauptsache damit zusammen, daß man mit Recht nur solche Reden aufnahm, für deren Veröffentlichung die Zustimmung des Verfassers zu erhalten war. Die eigentliche Größe der konziliaren Auseinandersetzung wäre allerdings noch deutlicher sichtbar geworden, wenn nicht nur die Voten der Konzilsmehrheit Aufnahme gefunden hätten, sondern auch jene Beiträge, „die doktrinaire Enge, kleinliche Kritik und unfruchtbare Verteidigung des status quo ausdrückten“ (10). Die stärkeren Argumente hätten auf diese Weise nur an Kraft gewonnen.

Die Übersetzung ist sorgfältig, wenn auch nicht frei von gelegentlichen Flüchtigkeiten (so 101 „episkopales Korps“ statt „Kollegium“ oder „Körperschaft der Bischöfe“). Für die nächste Auflage wäre ein Namensregister von Nutzen, ebenso Hinweise auf den Tag, an dem die einzelnen Reden gehalten wurden.

Das Buch, das gleichzeitig in einer amerikanischen und einer französischen Ausgabe erschien, ist als Dokumentation des Konzils fortan unentbehrlich.

W. Seibel SJ

HAMPE, Johann Christoph: *Ende der Gegenreformation?* Das Konzil, Dokumente und Deutung. Stuttgart: Kreuz-Verlag – Mainz: Matth.-Grünwald-Verlag 1964. 444 S. Paperback 4,80.

Der Plan des Buches zielte ursprünglich und in erster Linie auf evangelische Leser: In Dokumenten und Kommentaren sollte ihnen ein umfassendes Bild des bisherigen Konzilsverlaufs gegeben werden. Da aber das Buch von evangelischen und katholischen Theologen geschrieben ist, da es im Vorwort von einem Moderator des Konzils (Kardinal Döpfner) und einem der Präsidenten des Weltrats der Kirchen (Kirchenpräsident Niemöller) empfohlen wird, und da es schließlich in allen seinen Beiträgen von einer wahrhaft ökumenischen Gesinnung geprägt ist, kann es mit Recht, wie es der Herausgeber wünscht, „ein erster öku-

menischer Vollzug dessen, was viele Christen heute erhoffen“, genannt werden.

Das Buch enthält nach einer knappen Chronik des Konzilsverlaufs alle für das Verständnis des Konzils wichtigen Dokumente mit Kommentaren evangelischer wie katholischer Theologen, jeweils verbunden und in das Ganze eingeordnet durch Zwischentexte des Herausgebers. So findet der Leser den Wortlaut der wichtigsten Papstansprachen, die wesentlichen Teile der Konstitution über die Liturgie, Berichte über den Inhalt der Schemata, die hauptsächlichsten Äußerungen der nichtkatholischen Beobachter und ausgewählte Texte, in denen sich die ökumenische Reaktion auf das Konzil spiegelt, schließlich, den Hauptteil des Buches ausfüllend, eine Übersetzung einer großen Zahl von Konzilsreden. Hier überschneidet sich das Buch zum Teil mit der von Congar-Küng-O'Hanlon herausgegebenen Sammlung, doch enthalten beide Werke genügend Eigengut (Hampe 39, Congar 29 Reden), so daß man zu einem zusammenfassenden Überblick auf beide Veröffentlichungen angewiesen ist. Im Unterschied zu Congar bemühte sich Hampe auch um die Texte der Konzilsminorität: Er fand aber dort keinen, der ihm seinen Text zur Verfügung gestellt hätte! So mußte er sich darauf beschränken, aus den Communiqués des Konzilsprelats und aus sekundären Quellen den einen oder anderen Text zu übernehmen.

Die Übersetzung läßt kaum Wünsche offen. Die Fundstellen der Texte und die Daten der Reden sind exakt angegeben. Auch wurde ein Namensregister nicht vergessen. Alles in allem: Die bisher vollständigste Dokumentensammlung, die wir besitzen. In ihrer ökumenischen Zielsetzung entspricht sie genau den Intentionen der Konzilsmehrheit. Auch das Wort vom „Ende der Gegenreformation“ auf der Titelseite stammt aus den Diskussionen des Konzils. Es bleibt nur die Frage, ob Martin Luther und Papst Johannes XXIII. so kommensurabel sind, daß man ihre Bilder auf dem Umschlag nebeneinander setzen kann.

W. Seibel SJ

GALLI, Mario von - MOOSBRUGGER, Bernhard: *Das Konzil*. Zweiter Bild- und Textbericht. Mainz: Matth.-Grünwald-Verlag 1964. 168 S. Kart.

Der „Bild- und Textbericht“ von Mario Galli

und Bernhard Moosbrugger nahm schon nach der ersten Sitzungsperiode unter der Konzils-literatur eine besondere Stellung ein. Das In-einander von Bericht und Kommentar, die geist-vollen Essays zu Einzelfragen und Einzelge-schehnissen, dazu die genial gelungene Ver-zahnung von Bild und Text: Das wurde von keinem anderen Konzilsbericht erreicht.

Der jetzt erschienene zweite Band hält, was der erste versprach. Er gleicht ihm in Anlage und Aufbau. Die Kommentare folgen den gro-ßen Themen des Konzils, die kleineren Berichte und Essays lassen in Text und Bild das Ge-schehen am Rande (vom Tageslauf eines Bi-schofs und den „Bischöfen im Hotel“ bis zur Propagandakongregation, dem Offizium und dem Staatssekretariat) sichtbar werden. Neu – weil erst in dieser Sitzungsperiode möglich – sind Texte und Textauszüge aus den wichti-gsten Konzilsreden, wobei auch der Konzils-minorität genügend Raum gegeben wird. Der Band enthält außerdem den Text der Eröff-nungsansprache Pauls VI., die Gedenkrede von Kardinal Suenens auf Johannes XXIII., Über-sichten über den Text der Schemata und einen kurzen „Konzilskalender“. Er schließt mit einem Kommentar zur Pilgerreise des Papstes ins Hl. Land.

Nirgendwo sind der Geist, die Atmosphäre und die innere Bewegung des Konzils so unver-wechselbar und so plastisch eingefangen wie in den Texten und Bildern dieses Buches. Man kann es nur erneut empfehlen.

W. Seibel SJ

Gesellschaftsleben

Menschenwürdige Gesellschaft nach katholischer Soziallehre, evangelischer Sozialethik, demo-kratischem Sozialismus, liberaler Ordnungs-lehre. Hrsg. von der Staatsbürgerlichen Bil-dungsstelle des Landes Nordrhein-Westfalen in Verbindung mit dem Landesbezirk des Deut-schen Gewerkschaftsbundes und der Landes-arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“ des Landes Nordrhein-Westfalen. 2. Aufl., Köln: Rudolf Müller 1963. 516 S.

In Zusammenarbeit mit der Heimvolkshochschule Bergneustadt der Friedrich-Ebert-Stif-tung, der als „Walberberger Institut“ bekann-

ten Heimvolkshochschule des Dominikaner-ordens und dem Sozialamt der Evangelischen Kirche in Westfalen (Haus Villigst) veranstal-tet die vom Landesverband der Volkshochschu-len von Nordrhein-Westfalen e. V. und vom Landesbezirk Nordrhein-Westfalen des DGB paritätisch getragene Arbeitsgemeinschaft für politische und soziale Bildung „Arbeit und Le-ben“ gesellschaftspolitische Informationsseminare. Diese Seminare sind eine ganz ausgezeich-nete Sache. Aus ihnen und zur Verwendung in ihnen ist dieses Werk entstanden, dessen erste, 1960 erschienene Auflage noch ein verhältnis-mäßig schmales Bändchen war, wogegen diese 2. Aufl. zu einem stattlichen Band ausgewach-sen ist. Die 1. Auflage umfaßte nur katholische Soziallehre, evangelische Sozialethik und de-mokratischen Sozialismus; erst in dieser 2. Auf-lage kam die liberale Ordnungslehre hinzu. Die katholische Soziallehre wird von Gilbert COR-MANN O.P., die evangelische Sozialethik von Fritz RUDOLF dargelegt; an der Darstellung des demokratischen Sozialismus ist W. EICHLER maßgeblich beteiligt; die liberale Ordnungs-lehre ist eine Gemeinschaftsarbeit mehrerer der Friedrich - Naumann - Stiftung nahestehender Fachleute. Ein wahres Kabinettstück ist die „Evangelische Sozialethik“, namentlich deren „Theologische Grundlagen“, dies um so bemer-kenswerter, als ihr Verfasser kein Theologe, sondern über den sog. 2. Bildungsweg zur So-ziologie und Volkswirtschaftslehre (Dipl.-Volksw.) gekommen ist. – Jedem der 4 Teile sind umfangreiche Schrifttumsangaben beige-fügt, in denen die angegebenen Werke kurz charakterisiert sind, so daß der Suchende leicht das findet, was er benötigt. – Vergleicht man die drei bzw. in dieser 2. Auflage vier „Ord-nungssysteme“, so zeigen sich in den sachlichen Einzelheiten überraschend wenige, ja überhaupt kaum wesentliche Unterschiede; alle setzen sich dafür ein, eine Ordnung zu schaffen, die nicht nur den Anforderungen oder Wünschen der eigenen Richtung Genüge tut, sondern für alle annehmbar ist. Grundverschieden ist das, was jeweils hinter der verwirklichten oder zu ver-wirklichenden Ordnung steht. Am deutlichsten tritt das zutage bei der ausgesprochen theolo-gisch argumentierenden evangelischen Sozial-ethik, sehr viel weniger bei der überwiegend naturrechtlich argumentierenden katholischen Soziallehre, die nicht nur für alle annehmbare Lösungen anbietet, sondern sich auch mit ihren